

Epistola invitatoria oder Einladungs-Schreiben, an alle und iede Liebhaber der Natur und dero Schlüssel der Chymie, wes Standes und Dignitäten sie seyn, dass sie zu den jährlichen Relationes curiosorum Naturae & Artis, so da was neues, in der Natur und Kunst heraus kommen, etc / [Jacob Barner].

Contributors

Barner, Jacob, 1641-1686.

Publication/Creation

Leipzig ; Dresden : J. Fritzsche, 1675.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/xuxjzh2w>

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

EPISTOLA INVITATORIA

oder

Einladungs-Schreiben/

An alle und iede Liebhaber der Natur und
dero Schlüssel der Chymie,

Wes Standes und dignitäten sie seyn/

Daß sie

Zu den Jährlichen Relationes curiosorum naturæ & artis,
da was neues / in der Natur und Kunst heraus kommen / und
wohl in denen Miscellaneis naturæ curiosis unseres Deutschlands /
als in der Philosophical-transaction der Engelländer / denen Journal
der Frankosen und Italiäner/den Actis Medicis Hafnienfibus,

Ferner auch

In vielen Lateinischen gedruckten curiosen Tractätgen/

absonderlich

In unterschiedlichen desfalls einlauffenden Corre-

spondenz-Schreiben/ enthalten/

begreifen/

Und hinführo mit Göttlicher Hülffe in unserer Muttersprache

Jährlichen sollen gedruckt werden /

Daß sage ich

Wozu alle Wissenschaftter und geneigte Liebhaber von
ihren Experimentis und Observationibus durch Schreiben zu
diesem Wercke und Vorhaben eines oder das andere

G O T T zu Ehren und zu sonderbahrem

Auffnehmen dieser Wissenschaft con-

feriren und beitragen wollen /

Heraus gegeben

von

Jacob Barner / der Philosoph. und Arz-
ney Kunst Doctorn/des Löbl. Collegii Medici zu
Mugspurg Collegiato &c.

Leipzig und Dreyßden /

Verlegts Johann Fritzsche / im Jahr 1675.

Epistola Invitatoria

oder

Einladungs-Schreiben/

An die der Natürlichen und Chymischen

Wissenschaft Liebhaber/

Welch Standes und Dignitäten sie sind.

Als massen heutiges Tages viele gelehrte und
erfahrne Leute/ so gar rühmlichen denen Studiis unter
die Arme zu greiffen/ bevorab die Heimlichkeit der Natur/
so noch meistens verborgen/ zu erforschen sich bemü-
hen/ kan nicht unbekand seyn/ imfall man nur die vielfältig
ergangenen scripta und Schrifften/ unter welchen auch diejenigen sind/
welche die Mitglieder der Academie der Natur in unserm Teutschland
heraus geben/ (selbige ob sie wohl meistens aus anderen Büchern zu-
sammen getragen/ so hat doch auch solches seinen Nutzen/ in dem es zu
weiterer Nachforschung Anlaß giebet. Umb desto höher aber sind sie zu
halten/ wenn ein iedweder Autor, welches denn nicht minder geschieht/
seine experimenta und Erfahrung hinzusetzt) ansiehet/ und dabey die
mit herrlichem Nutzen zu unsterblichem Nachruhm ihrer Urrheber/ so
wohl auch dero Fortsetzer angestellte Societäten als höchst gemeldte
Academi des h. Röm. Reichs/ die Durchl. Societät in En-
gelland/ die Zusammenkunft uff der Königl. Biblio-
thec in Paris/ welche alle heutiges Tags noch ihren Fortgang ha-
ben/ und herrliche Zeugnisse/ als die Annos und Jahr Gänge der
Miscellaneorum Naturæ Curiosorum, die Philosophical-Transa-
ction der Herrn Engelländer/ die Journal und Ephemerides in
Francreich abstatten/ in acht nimbt/ muß man gesehen/ daß so jemahls
A
ben-

heutiges Tages gewiß das Studium und Untersuchung der Natur mit höchsten Fleiß getrieben werde. Ja wenn man solches recht erwaget/ und obigen nach der Länge erzählten hinzufüget/ was einer oder der andere in particular und vor sich in dieser Wissenschaft gethan/ wie so herrliche observationes und Anmerkungen/ als des berühmten Borelli, und die neulich von dem unvergleichlich gelahrten Manne/ dem Herrn **Welschen** in Augspurg herausgegebene miscellanea (in welchen er das Ansehen hat/ als wolte er hinfüro vor sich/ und wie man zu reden pflegt/ auff seine eigene Hand/ miscellanea curiosa heraus geben) und dergleichen mehr heraus kommen/ kan man nicht in Abrede seyn/ daß in diesem iezigen seculo mehr von den Geheimnissen der Natur kund worden/ als fast in den vorigen allen/ so lange in unserm Europæischen Theil diese studia und Wissenschaften getrieben. Man mus gestehen/ daß die höchst berühmten Leute Baco Verulamius, und dessen Nachfolger/ den ich billich so nenne/ Robertus Boyle, beyde Engelländer/ gleichfals auch die vortreflichen Anatomici jekiger Zeit/ Malphigius und Steno, jene in der Natur und also genandten Philosophia experimentalis, diese in der Anatomia und Zerlegung der Thiere mehr gethan/ als viele tausend/ die vor ihnen gewesen oder am Leben sind.

Dessen hat man auch seine Ursachen/ allermassen denn in den vorigen seculis nichts neues hat sollen erfunden werden/ bey dem αὐτός ἐσθαι und der Autorität des Aristotelis ist es allein verblieben/ in denen Elösfiern/ da longa otia sind/ so wohl Zeit als auch Gelegenheit zu Untersuchung der Natur sich befindeten muß ausser dem Aristotele und denen Magistris subtilitatum dem Scoto und Thoma, (auff stoppeln heist das Tanzen/ in dem die Tenne gefeget ist) nichts auff die Bahn gebracht werden. Dem Galeno hat man ia mehr getrauet/ als seinen eigenen Händen/ und wie ist doch zu Paris wider die Circulation und Herumblauß **des Geblüthes** so hefftig gestritten? Von dem ductu Pecquetiano, und den vasis lymphaticis, wie selbige der Riolanus so importun zu unterdrucken sich bemühet/ will ich nichts gedencken. Wie ist es doch/ umb damit ich näher zu meinem Zweck komme/ mit der Chymia, der wahren Philosophie der Natur/ und dessen Schlüssel/ wie wir sie weiter so nennen werden/ gleich und mit dem Anfang dieses seculi, nachdem Paracelsus fund

kund worden / hergangen? wie hat man auff sie loß gestürmet? in **Paris** videatur
Ephemer.
Erudit.
ist Palmarius desfalls auß der Facultät gestossen / das Vitrum dii hat man
in den Bann gethan: auff Anstiftung des Eraſti, der alle Christl. Repu-
blichen angeflehet / sie möchten ja Paracelli Lehr nicht auf kommen lassen / (so Eraſt.
ungeschmact aber ist er selbst / daß er in dem Eßig auch andern Dingen ein
Salz zu seyn leugnet / ipse sine sale ac inutilis) haben die Doctorandi
das Antimonium und Spießglas gleichsam verschwehren müssen. In
Summa / es ist die Chymia die Helle selber gewesen; Riolanus hat sie
Culinam Diaboli, die **Küche des Teuffels** / die ihr anhängen/
tygios stibiosque Medicos, das ist / **Höllische und Spießglä-
sische Aerzte** genennet. Woben ich mich eines arthigen Schreicks
erinnere / den mir Herr Doct. Michael Seel. erzehlet / daß er einsmahls in Cen-
sur. Fac.
Parisiens.
de Palma-
rio.
den spiritum nitri getrieben / und ein Idiot darzu kommen / der ihm ein-
gebildet / es sey der Teuffel selbst im recipienten / in dem es flammicht und
roth übergangen / dannenhero er auch nicht sonder Furcht darvon ge-
lauffen.

Wie so manche Ehrliche Medici, die sich der Chymie, und vermit-
telst derselben der Untersuchung der Natur angenommen / sind desfalls
geneidet / ja umb ihre Wohlfahrt schier gebracht worden? Wie hat
man ihnen nachgestellt und kan wohl angeführet werden / was Helmont
von ihm selbst erzehlet / wie das einige von denen Medicis seine Verfolger
von ihm heimlichen die spiritus acidus als sulphuris &c. holen lassen/
damit zu den patienten gegangen / selbige auff die Handschuch getropfet/
vorwendende / daß sie / des Helmontii Arzneyen / wie die Handschuch / also
auch ihnen die Magen zerfressen.

Solcher Gestalt ist es mit der Chymia hergangen / woraus doch zu er-
sehen / daß umb wie viel mehr sie verfolget / umb desto herrlicher sie sey / auch
wie viel mehr sie getruckt / umb desto mehr sie auffkomt (wie denn hie billi- cit. Ephe-
merid. E-
rud.
chen anzuführen stehet / daß zu Paris / wie gemeldet / das zuvor in den Bann
gethane vitrum Antimonii auff Befehl des Parlaments wieder auff- und
angenommen worden) Nachdem so wie vormahls Paracelsus, jetziger Zeit
und vor noch nicht langen Jahren der Helmontius viel Liebhaber er-
wecket. Multis veterum excussit, saget von ihm der hochgelahrte
Herr Tackius, **Er habe ihrer viele gleichsam außm tiefen** In Chry-
segon. a-
nimal. &
miner. p. 15.
Schlaff

Schlaff erwecket / daß sie in Untersuchung der Natur größern Fleiß angewendet. Solcher Gestalt ist es geschehen / daß vieles / welches vor wenigen Jahren / entweder nicht bekant / oder ja sehr in Geheim gehalten worden / als die flüchtigen Salz auß denen Kräutern &c. heutzugs Tags gemein sey.

Freyliehen sind andere / und emunctæ naris, das ist gescheuete Leute gewesen / die da gewußt und reiflich geurtheilet / was von dieser Wissenschaft der Chymie zuhalten / wie daß sie Ein Schlüssel der Natur (so nennet sie auß dem Helmont auch der vorgerühmte Herr Boyle) und *τεχνουργία*, das ist / Ausübung derselben sey ; wie daß / und da nach Aussage des Helmontii die Medicin und Arzney-Kunst Praxis Naturæ, eine Übung und weitere Fortsetzung der Natur ist / (Medicinam ex terra creavit Altissimus, daß die Arzney aus der Erden der Allerhöchste geschaffen / wird in H. Schrift gedacht) von dem berühmten Matthiolo gar billichen gesagt sey / illum medici nomine indignum esse, qui Chymiam ignorat, es sey der nicht werth / daß er ein Arzte genennet werde / der die Chymie nicht verstehet.

O divinam artem, saget hiervon Herr D. Menzelius, da er erzehlet / wie daß durch sie der leuchtende Bononesische Stein erfunden / quæ nobis mortalibus divina prorsus aperuit, O der **Göttlichen Kunst** / die uns Sterblichen Göttliche Dinge offenbahret.

Mein Thun ist es nicht / daß ich alhier eine Lobschrift der Chymie außfertige / iedennoch kan ich nicht Umgang nehmen / einen sehr nachdencklichen Orth auß dem Helmont anzuführen / also redet er : laudo benignum mihi Deum, qui me in Pyrotechniam vocavit &c. siquidem Chymia principia habet, non logismis parta, sed quæ per naturam sunt cognita, & per ignem conspicua, præparatque intellectum ad penetranda occulta naturæ, ponitque investigationem in natura ulteriorem, quàm aliæ scientiæ omnes simul, & penetrat usque ad ultimas profunditates veritatis realis. Quia operatorem intromittit ad primas radices illarum rerum, cum de articulatione operationum naturæ & potestatum artis, cumque maturatione virtutum seminalium &c. Das ist / Ich lobe den mir gnädigen Gott / der mich zu der Chymie beruffen &c. allermassen Selbige nicht

auf

In tr. de
lapid. Bo-
non.

Pharma-
copol.
modern.
S. 32.

auff blossen Wort Geschwätze beruhet / sondern ihren
Anfang und Grund der Natur selbst hat / und durch
das Feuer gleichsam kund wird. Sie macht den Ver-
stand geschickt / daß er die Heimlichkeiten der Natur
gänzlich begreiffen / und darinnen kombt sie weiter fort /
als alle andere Wissenschaften / und dringet durch biß
in die eufferste Tieffe der Wahrheit. Denn sie läßt den
Künstler bis auf die Wurtzel der Dinge hinzu / und zer-
leget gleichsam die Würckung der Natur / die Krafft
und Macht der Kunst / und zeitiget gleichsam die Sa-
mens Kräfte zc. Also redet er / und habe ich solches anführen wol-
len / wiewohl ich es weiter nicht erklären will / denn ich sonst auch aus-
führen könnte / weßwegen der Hochgelahrte Borrichius gesagt / in Dei co-
gnitionem à Chymia deduci, daß man durch die Chymie zur
Erkenntniß Gottes komme. Umb damit man sehe / wie viel
die Chymie bey der Natur thue / und warum ich auff dieselbe / vermöge
der Überschrift dieses Werckleins / mein sonderliches Absehen habe.

Wann nun dem also / und an dem studio dieser Wissenschaft so viel
gelegen / so ist es ja billichen daß man selbigem mit allem Fleiß nachtrachte
und es zubefördern suchet.

Solches erachte / könnte in unserm Teutschland zumahlen ferner und
füglich also geschehen / (1.) Wann man / da in demselben viele
vor andern Nationen allen / so wohl Standes Perso-
nen / als auch andere und privat Leute / bevorab die Her-
ren Apotheker sich befinden / welche entweder ihre Lust
und Vergnügung nach / oder auch ihrer Handirung
gemäß / diese Wissenschaft treiben / vieles darinne er-
fahren / so hernachmahls doch ins gemein mit ihnen ab-
stirbt / theils / daß sie solches zumahlen in Lateinischer
Sprache vorzubringen nicht vermögen / theils /
daß sie auch nicht Zeit oder Beliebung darzu haben ;
wann man / sage ich / dieselbe dahin vermögen könnte /
daß sie das jenige / so sie erfahren / willigst darreich-
ten / damit es jährlichen und ordentlich in eine relation,

als vor angeführte Anni der miscellaneorum der Naturæ
Curiosorum und Jahr/Bücher/die Monat Zeiten der Phi-
losophical - Transaction bey denen Engelländern / und die
Ephemerides oder Tage Beschreibung der Franzosen sind/
gebracht werde / (2.) Damit man aber dieses obtinuire,
und sich die Liebhaber hierzu geneigt befinden / were
von nöthen / daß man / und zwar in Teutscher Sprache
ihnen hinwiederumb referire, waß so wohl in unserm
Teutschland und in Lateinischer Sprache / als auch
bey denen Außländern in der Muttersprache in dieser
Wissenschaft und in der Natur neues heraußer kömmt/
welches in sothane Jährliche relationes miteinzubrin-
gen.

Dessen allen (3.) Nutzen würde seyn / und (1.) daß
sehr vieles / und öfters wichtiges / so ins gemein mit de-
nen Autoribus ab stirbt / ans Tages Licht käme / (2.) die
Philosophi auf den Academien mehr der speculation ergeben
seyn / als wohl die experientz und Erfahrung zu rathe
ziehen / da zumahlen Ihnen hiezuhin öfters Zeit und Ge-
legenheit / auch Mittel ermangeln / oder Sie auch in
der praxi manuali und denen Hand Arbeiten nicht geübet/
die / sage ich / bekämen Anlaß / rationem in experientia, das
ist / die Vernunft in der Erfahrung zu gründen / und
also recht zu philosophiren. (3.) So würden diejenigen/
die zu diesen relationes experimenta conferirten / durch das/
waß man ihnen wieder communiciret / veranlasset / ihrer
vorhintragenden inclination nach / ein mehreres zuthun/
und weiter nach zu forschen.

Ob nun wohl auß diesen 3. angeführten Puncten albereit zu ersehen/
waß mein Vorhaben sey / iedoch erachte ich nöthig zu seyn / daß ich sie
weitleufftiger erörthere. Belangende nun / daß in unserm Teutschland dies-
ses also angestellt wird / so hat solches seine erheblichen Ursachen / denn wel-
cher gestalt in demselben / waß die Europæischen Dörter betrifft / die Chy-
mie meisten theils ihren Anfang gewonnen / als wird man auch nirgends
mehr

mehr Liebhaber derselben befinden. Bekand ist es/ daß Paracelsus, mit dem die Chymie meistens auff kommen/ auß orient, wo er vielfältig gereiset/ viele schöne Wissenschaften in Teutschland gebracht (solches melden auch die Fratres Roseæ Crucis und Rosen Kreuger/ von dem Urheber ihrer Fraternität, und dessen wichtigen Geheimnissen/ die sie in ihrer fama anführen) auch durch seine Schrifften viele zu diesem studio gebracht/ massendenn Helmontius selbst gestehet/ daß er auß denselben viel gelernet. So ist es auch am Tage/ daß nirgends mehr Medici und Apotheker/ die da der Chymie erfahren sind/ sich befinden/ als in Teutschland/ und beweisen es in denen Apotheken die also genandten corpora Chymica und Chymische Arzneyen/ die bey uns/ da man anders wo von ihnen nicht weiß/ im Gebrauch sind; da/ wie Sennertus meldet/ in Spanien man noch keinen spiritum vitrioli gemacht/ sondern selbigen aus Frankreich verschrieben hat/ haben sich bey uns die gemeinen spiritus-Brenner/ die in den Wäldern sitzen/ damit geschleppt.

in arcan.
Paracels.
P. 626.

tr. de con-
sens. 8
diffen.

Wie viel vornehme Potentaten/ andere hohe Häupter und Standes Personen/ nach denen auch privat Leute/ Bürger/ ja Frauens Personen/ befinden sich/ die an dieser Wissenschaft ihre Beliebung haben.

Und was die hohen Häupter betrifft/ so ist ja am Tage/ wie den Keyser Ferdinandum Tertium, Glorwürdigsten Andenckens/ Kircherus desfalls so hoch rühmet: Es muß Burrhio in Rom/ wiewohl der hochgelahrte Herr Borrichius schon gnugsam solches dargethan/ Zeuge seyn/ was Fridericus Tertius, König in Dennemarck/ kürzlich vor Gefallen an dieser Wissenschaft gehabt. So zeugens auch die acta laboratoriorum Monacensis, welche Herr Becher heraus zu geben hat angefangen/ wenn nur der andere Theil seiner Physicæ subterraneæ heraus wäre; ferner das Gottorpische/ dessen acta von Herr D. Langelotten man zu gewarten hat/ (dergleichen doch in der Frembde nicht eben heraus kommen) was vor Liebhaber Churfürst Maximilian in Bähern/ und der vorige regierende Herzog in Holstein höchstseel. Andenckens/ gewesen? Auch wohl were es zu wünschen/ daß was vor dem/ und vielfältig am Hofe zu Wien/ Dresden/ auch leglichen bey dem verstorbenen Erz Herzog in Oesterreich/ in diesem Stücke vorgegangen/ kund würde.

Wie

*En-praf.
philosoph.
vet restit.*

Wie viel andere und hohe Standes Personen könnten allhier ange-
führet werden/ die nicht minder dieser Wissenschaft entweder zugethan/
oder auch dieselbe sehr befördert haben. Da müste man mit dem Sinns-
reichsten Marco Marci die unvergleichlichen Herrn und Chur Sächs.
Geheimbte Rätthe/ die Freyherrn von Friesen/ rühmen. Ich
an meinem Theil könnte anführen/ wie daß in Preussen J. G. einer der vor-
nehmsten von Adel und Ritter Achatius Borcke / nicht allein ein Lieb-
haber / sondern auch ein trefflicher Wissenschaftler sey.

*tr. de ortu
& progres.
Chym.*

Nach denen/ und wie viel vornehme und wackere Medici und Do-
ctores sind wegen der Chymie allhier in unserm Teutschlande berühmt/
Herr Borrichius gedencet des Herrn D. Michaëlis in Leipzig/ Herrn
D. Kolsincks in Jena/ Herrn D. Faußii in Heydelberg/ &c.

Diese aber sind allbereits mit Tode abgangen/ und ich mag billich
an deren statt Herrn D. Marchen, bey Churfürstl. Durchl. zu Bran-
denburg/ Herrn D. Waltern in Hamburg/ Herrn D. Conerding
an Hochfürstl. Lüneburgischem Hofe; Herrn D. Bohn/ Professorn
in Leipzig / (ich gehe so Teutschland ordine hinauff) Herrn D. We-
deln/ Professorn in Jena/ den höchstberühmten Herrn D. Volda-
mern in Nürnberg/ (in Augspurgk nimbt ihm Herr D. Schröck/
der Jüngere / eins oder das andere zu experimentiren schöne Gelegen-
heit/ und andere mehr) hie anführen.

Was die Herrn Apotheker betrifft / weil sie doch ratione profes-
sionis mit diesen Sachen am allermeisten umgehen/ oder ja billich umb-
gehen sollen / so ist auch das meiste von ihnen zu hoffen/ und ist bekand/ wie
nicht alleine vormahls viele wackere Chymici, als Herr Placotomus in
Danzig/ Herr Detharding in Stetin/ welcher dem Agricola in seinem
Commentario in Poppium mit einer Teutschen Schrift ziemlich be-
gegnet/ und viele Irrthümer aus der Erfahrung erwiesen/ Herr Schäffer
in Leipzig gelebet/ sondern auch dergleichen noch hin und wieder sich befindet/
und mag ich hie wohl der Vornehmsten derer / so wie ich mit ihnen entwe-
der Rundschaft gepflogen / oder auch es sonst von ihnen weiß/ rühmlich
gedencken / als / damit ich von oben anfangen/ des Herrn Scheidlings
zu Lindau am Bodensee/ Herrn Stapels in Augspurgk/ Herrn
Korns in Nürnberg/ Herrn Wolffs in Naumburg/ Herrn

Herrn **Lindets** in **Leipzig**/von welchen ich wohl gestehen mag/das sie mit unverdrossener Mühe viel Arbeit untersucht / und vieler anderer mehr/ denn es ia nicht anders seyn kan / es mus iedweder von ihnen denen Herrn **Apotheckern** eins oder das andere / so wenig als es denn auch ist/ versucht haben / nachdem allen dieses ihnen gleichsam in die Hand läuft. Ich solte zwar hierauff und also fort anderer Liebhaber / auch **Bürgers** Leute / als des unvergleichlichen **Künstlers** in **Nürnberg** / Herrn **Schweickarts** / Herrn **Krehmans** und Herrn **Zittmans** hier in **Leipzig** von denen ich doch absonderlich also fort reden werde / gedencken / allein es will solches zu lang fallen / und über dieses / wie viel hundert / ia tausend sind in unserm **Teutschlande** / die man mit einem ihnen nicht beliebigen Worte **Goldmacher** nennet / welche ob sie wohl meistens vergeblich Arbeiten thun / jedennoch so kan es nicht fehlen / sie müssen auch in errore veritatem, in dem sie irren / eins oder das andere / so sie wohl nicht gesucht / finden.

Wann nun so vortrefliche Liebhaber dieser Wissenschaft sich befinden / so kan es auch nicht ermangeln / es müssen schöne experimenta bey ihnen nicht minder anzutreffen seyn / welches denn alles theils auß dieser ersten Jahres relation, theils und wie ich der getrauten Zuversicht lebe / das dieses mein wohlgemeintes Vorhaben seinen Fortgang gewinnen wird / auß denen / Gott gebe glücklich / nachfolgenden zuersehen seyn wird. Ich könnte hier weitleuftig davon / was ich hin und wieder auff meiner Reise in denen **Apothecken** in acht genommen / zeigen / allein es leidet solches die Zeit nicht / ich will nur der dreyen Herrn hier in **Leipzig** / denen ich unter andern auch dieses **Bercklein** dediciret / gedencken / und so mag ich ja mit Grund der **Warheit** von Herrn **Krehmann** sagen / das ob er gleich wegen seiner **Geschäfte** / und bevorab der ankommenden hohen Jahren halber dieses alles noch nicht einmahl als ein parergon und Nebending treibet / jedennoch und in dem jenigen / was er experimentiret / bevorab in der fermentation der **Säfte** / **Weine** und **Spirituum** / und denn so zu seiner profession dienlichen in allerhand **Scheidung** der metallen dermassen versiret / das er seines gleichen nicht leichtlich finden wird. Ich mus gestehen / das er gleichsam von **Natur** so eine geschickte Hand zu der Arbeit der **Chymie** habe / und von **Gott** mit so einem herrlichen **judicio** begabet /

B

bet /

bet/ daß er von einem processu ein Urtheil geben wird/ auch Anlaß zu ei-
ner Arbeit/ die er doch sein Lebe Tage nicht versucht/ so daß ich mir getraue-
te/ seines Raths in vielen/ davon er auch zuvor nichts gewußt/ mit herr-
lichen Nutzen mich zu bedienen. Die also genande molam Philosophi-
cam wie compendiös hat er sie doch schon vor langen Jahren gewußt/
und selbige ohne knarren der Räder/ nur zu Schleiffung seiner instrumen-
ten gebraucht/ auch da man so sehr bemühet gewesen/ wie die Reule ein zu
richten/ daß sie in dem Mörsel nicht nur einen Punckt trifft/ so hat er des-
falls einen leichten Vortheil schon längst im Gebrauch gehabt/ wie solches
in dem Wercke selbst und mit mehren angeführet werden soll. In mei-
ner Epistel oder Schreiben de Chymia alia gedencke ich einer ganz an-
dern Chymie und wiederhole solches auch in der ersten relation. In dersel-
ben Chymie muß ich gestehen/ bin ich nicht wenig von diesen dreyen Herren
confirmiret worden/ indem ich und erstlich bey Herrn **Krehmann**
spiritus angetroffen/ die gar nicht Brandweinhafftig oder bränglicht
seyn: Ein **Citronenöhl**/ so durch gar ein künstliches und nicht ge-
waltiges Feuer gemacht/ hat Herrn **Lincke** von solcher fragranß und
Anmuthigkeit/ daß zwischen demselben und dem gemeinen so eine different/
als zwischen Himmel und Erde/ ja es hat der Herr **Zittmann** einen spi-
ritum auß dem Wein gehabt/ der natürlich wie ein Wein geschmeckt/ und
in Wein gegossen/ selbigen auch hoch exaltiret hat. Ich will nicht an-
führen/ waß massen auch diese beyde letztere durch vielfältige Handarbeit
zuder Wissenschaft und Erfahrung kommen/ daß sie/ waß wir wohl ex a-
xiomatibus und gewissen Gründen schliessen sollen/ schier sicherer auß ih-
rer experientz urtheilen. Ich will nicht mit mehrern dartzun/ was
vor schöne Arzneyen auch bey ihnen sich befinden/ da man drey oder 4.
Wochen über das Elix r album Helmontii circuliret/ machen sie es in
24. Stunden und in grösserer copia; die flüchtigen und anamalischen
salia figiren sie per se und durch sich/ und da ich vermeynet/ daß ichs al-
leine gewußt/ wie michs denn in Wahrheit niemand gelehret/ so haben sie
es nicht minder und schon längst practiciret. Sie wissen die alcalisata
in nitrum und eine bloße Erde zubringen. Dem Golde benimbt Herr
Lincke ohne einziges corrosiv seine Röthe; sie schliessen die resinas auff/
daß sie sich nicht præcipitiren lassen/ martem macht Herr **Krehman**

zu gleich in spiritu vini solubel, wie denn Herr **Zittman** das Gold auch in einem alcalisato auffschleust / daß es sich zugleich in einem Wasser mit auff lösen läset zc.

Da nun so wackere Leute / so gar herrliche experimenta und schöne Sachen durch ihren Fleiß vor sich gebracht / ist es nicht zu beklagen / daß selbige mit ihnen absterben. Was hat man von denen Herrn Apothekern / ausser dem / was etwan von gedachtem Detharding / und so fern man denselben hierher ziehen soll / dem **Zwölffer** geschehen / so der Welt und posterität kund worden / ja so gerade als ich wünsche / daß vor angeführte acta laboratoriorum, in denen doch offters von vielfältiger Hand / das principibus placuisse viris so mit unterlaufft / heraus kämen / so gerade verlangete ich auch der Herrn Apotheker nachgelassene Zeugnisse ihrer experimentorum, und wenn die Schrifften des Herren Placotomi in **Danzig** ans Tage Licht kämen / unter andern auch gemeldete Herrn **Korn** / und Herrn **Wolff** / mit dem ihnen von Gott verliehenen Talento wucherten / ihre experimenta, derer sie so viel haben / in dem sie dieses Thun so lange schon getrieben / zum gemeinen besten anwendeten / würde die Wissenschaft zu nicht wenigen aufnehmen gedeihen.

Wie wir nun dieses von gemeldeten Herrn und Liebhabern wünsche / also und was den andern Punct betrifft / will uns ja obliegen / daß wir nicht minder ihnen gratificiren / und erinnere ich mich öfters / was nicht unbilligen von ihren vielen höchst gewünschet / daß nemlichen dergleichen Sachen in Teutscher Sprache heraus kämen. Ich kenne unterschiedliche von denen Herrn Apothekern / die mit grosser Mühe / auch bey ihren stehenden Ambts-Geschäften die Lateinische Sprache annoch völlig gelernt umb damit sie die Lateinischen Schrifften lesen möchten / ja ich habe unterschiedliche angetroffen / die ihnen vieles ins Teutsche haben vertiellen lassen / und wenn solches von einem / der die Sache nicht verstanden / geschehen / so sind ins gemein Irrthümer cum sensu alio herausser kommen. Es ist dannenhero auch geschehen / das viele Tractätchen als *Re-na Saturnina, Vitulus aureus, &c.* ins Teutsche gebracht und gedruckt worden sind / wie denn allernächst die ganze Chymie des Herrn **Feburs** in unser Muttersprache zu **Nürnberg** gedruckt werden soll / auch weiß ich / daß ein berühmter Practicus in **Hall** / so nicht längst verstorben /

des Helmontii opera nicht sonder Mühe zu vertiren angefangen. Daß Glauber im Teutschen **Teutschlandes Wohlfahrt** geschrieben/ und allerhand Chymische Tractätchen heraus gegeben/ ist bekant/ ob nun wohl sonderlich viel Heyl durch selbige dem Vaterlande nicht zu gewachsen/ massen ich denn nicht sehe / daß viel sein concentrirts Bier holen/ mit dem sal mirabile das Feld und Bäume dingen/ auch nicht höre/ daß die Schiffeute/ wenn sie nicht frisch Wasser bey sich haben/ aus Glaubers Schrifften und **Trost der Seefahrenden** viel schöpfen können; obgleich/ sage ich / dem Glauber nicht allezeit zu glauben/ massen denn ihm allein von Famern **Hundert Lügen** vorgeworffen seyn/ je dennoch so kan man nicht in Abrede seyn/ daß (1.) viele und gute Sachen in Glaubern enthalten/ (2.) daß er/ welches schönes judicium von ihm Herr **Krehman** fällt / zu viel möglichem Thun und guten laboribus Gelegenheit und Anlas giebet; so fern nun / und da er auch im Teutschen geschrieben/ hat er gleichfals Teutschland genüget. Also geschieht es nicht unbillich/ daß diese Sachen in unserer Mutter Sprache auskommen. Denn und (1.) so erfordert solches sie selbst und vero Dignität, welches die Ausländer/ und absonderlich der unvergleichliche Boyle, gestehen/ und meldet selbiger in seinen Tentaminibus pag. 16. daß von denen Teutschen in ihrer Sprache schon vieles mag geschrieben seyn / welches er allererst / und aufs neue gleichsam erfunden. Ich will in dem Werck selbst und nachgehends beweisen / daß viel in dem Glauber auch bey andern stehet/ so höchst gedachter Boyle aufs neue und vor sich erfunden / wahrgenommen. Er wünschet / daß er diese Sprache verstehen möchte / ia er nennet sie ausdrücklichen linguam Hermeticam, als wenn es diejenige were / in und mit welcher die Chymie gleichsam von dem Hermete, dem ersten Urheber der selben/ihren Anfang genommen.

So denn nun dem also/ und wir artem Hermetis und die Hermetische Kunst fortsetzen / warumb wolten wir solches in seiner eigenen und Hermetischen Sprache auch nicht thun.

(2.) So sehen wir ja/ daß die Ausländer/ **Italiener / Franzosen und Engelländer** diese ihre und vor erwehnte Sachen auch in ihrer Sprache beschreiben / da wir uns denn bemühen müssen/ daß wir sie ins Lateinische gebracht bekommen/ ia wir müssen uns von ihnen vorwerffen las-

fen lassen / daß in der translation vielfältig geirret / und da wir das nicht
haben wollen / muß man die Sprachen selbst erlernen / wie ich denn auch /
da ich dieses schreibe / und mit der Italiänischen / Französichen und Nie-
derländischen Sprache wohl zu rechte kommen kan / die Engelländische
annoeh begreifen muß / und ist gut / daß so viel aus diesem dem Engellischen
albereit ins Lateinische gebracht worden / als mir zu der ersten Jahres re-
lation vonnöthen. Wir Deutschen hergegen / legens denen exteris durch
unsere Ephemerides und miscellanea in Lateinischen gleichsam vor. Man
solte sie sich auch bemühen lassen / wenn sie das Unsere wissen wolten. Ich
weiß wol / daß hie und da man diese Sachen ins Deutsche bringt / vorgeworfs-
fen werden kan / es werde da durch nur zu vieler Stimplerey und Eintrag
der Herrn medicorum und Herrn Apotheeckern Anlas gegeben / allein ein
solches hätten die Engelländer auch zu bedencken / und ohne dem bleibt die
Stimpeley nicht aussen / da der Deutschen Arzneyen und destillier Bücher
mehr als zuviel in offnen Druck / zu geschweigē / daß dieses unser Werk nicht
eben auff die medicin gericht. (3.) wenn das alles gleich were / so müssen
doch die in dem andern Punct angeführten rationes und in denen die
Nothwendigkeit selbst prævaliren und vorgehen / umb damit nemlichen /
daß ichs kurz wiederhole / von denen / die sich deroselben am aller meisten
annehmen / diese Wissenschaft weiter excoliret und fortgesetzt werde.
Von dem herrlichen Nutzen / der in dem 3. Punct angeführet / so wohl
in der Wissenschaft der Natur / also auch der medicin , wie selbiger aus
unserm instituto und Vornehmen gleichsam hervor quillet / will ich wei-
ter nicht reden / allermassen es klar ist / was da enthalten / und keiner wei-
teren Erörderung vonnöthen hat.

Ich könnte sagen / daß solcher gestalt und durch weitere Ausübung der
Chymie, die genuina morborum remedia wie sie Helmont nennet /
das ist / **rechtschaffene Arzneyen** ; daß metallica remedia , wie
es Matthiolus heist / sine quibus morbi chronici frustra tentantur,
Metallische Arzneyen / ohne welche schwere und lang-
währende Krankheiten schwerlich curiret werden
können / aufkommen möchten : Ich könnte sagen / daß man in der
Wissenschaft der Natur bishero leeres Stroh getroschen / in abstractione
verblieben / weil man materias corporum intimiores, Korn und
Früchte /

Früchte / abjecta glande, wie nicht gesehen und mit Händen tractiret, also auch nicht gewußt; wie daß also/ da man die Menge der experimentorum auff solche Artz wird haben können/ so dann eine rechte Philosophie auff zu bringen und wie wahr das gemeine Chymicorum axioma sey: Quantum experientia in universa chymia procedit, tantum ratio de ejus certitudine & operandi modo statuit. Das ist/so viel die Erfahrung in der Chymie lehret umb so viel kan die Vernunft von ihrer Gewißheit und der Art der Wirkung schliessen. Aber das alles/ weil es zu weitläufftig ist/und hierher eben nicht gehöret/ muß ich übergehen. Ich lasse es dahin gestellet seyn/ ob Schuppius so uneben geredet/ da Er vor besser hält / daß man an Statt der Theoreticorum inscholis einen erfahrenen Schiff/oder Ackersmann auff die Catheder stellet/ und ich muß gestehen / daß ich von solchen Leuten manches Stückchen erfahren / so ich sonst nicht gelernet/ wenn ich gleich die Füße auff dem Lycéo weidlich exerciret.

Was die motiven und Ursachen meines Vorhabens seyn/ und wie ich/so lange ich dieses irdische noch bauen muß/Gott und meinem Nächsten auch hierinnen zu dienen mich bemühe / habe ich bißhero der Länge nach erzehlet/ nun ist es an dem/ daß/ wie ich das Werck selbst einrichten und tractiren will/ gleichfals anführe. Ich stelle keine societät an / theile keine Mahmen aus / denn ich zu wenig darzu bin/ und sehe auch/ daß solche societäten nicht allen anstehen. Die Mahmen der societät der Naturæ Curiosorum Teutschland wollen von einem vornehmen Mitglied derselben auch nicht allerdings gefallen/wie Herrn Sachsens seeliger Lebens-Lauf davon zusehen. Ich suche nur einzig und allein / daß dasjenige / so zu meinem Zweck und Vorhaben gereichet / kund werde.

Was nun die Ordnung dieser meiner Jährlichen relation und die contenta oder Inhalt derselben belanget / so will ich alles dasjenige / so absonderlich vermittelst der Chymie als des Schlüssels der Natur/ und auch sonst ex observatione und Erfahrung kund worden/ richtig verfassen / und acht haben / daß es dasjenige sey / so neu und vormahls nicht eben bekant gewesen. Denn was were es/ wenn ich zum exempel den spiritum vitrioli beschreibe/der allenthalben bekant/ wohl aber schickt es sich/ daß ich von dem güldenen spiritu vitrioli, den Herr Tackius will erfunden

funden haben/handele. Alles was in der Chymie vorgehet / laufft auff die Erkantnuß der Natur hinaus/ also daß die meisten Liebhaber das verlangen/welches zur Handanlegung und wirklichen Erfahrung gehöret/ als muß ich mich in den Schranckē halten/damit ich von meinem mir vorgesezten Zweck nicht abschreite/ und in Anführung dessen/was auch zu der Medicin und Arzney-Kunst gehöret/allzuweit mich auslasse/ und dadurch zur Störerey allerhand nachzüglichen Einmischungen und Vergreiff Anlaß gebe. Dannenhero will ich mich bemühen/daß ich eine temperatur und Gleichmäßigung treffe/diesem letzteren nicht zu viel/ jenem nicht zu wenig thue.

Also nenne ich das ganze Werk *Miscellanea Naturæ curiosa annua*, und erzehle darinnen/ wie auß der Überschrift auch dieses Werckleins zu sehen/ was in der Natur/und Chymie so wohl in unserm geliebten Vaterlande Teutscher Nation/ als auch / in der Frembde bey der Königlichen Societät in Engelland/in Frankreich/ferner Italien / Dennemarc vorgangen ist; erörtere alles mit notwendigen discursen/ die die Natur und Chymie auff das allernächste betreffen/und bemühe mich in demselbē auch mit geliebter Kürze dem geneigten Leser einen Gefallen zu thun. Wann nun also bevorab in unserm Teutschland viele curiöse Lateinische Tractätchen zum Exempel/ de auro auræ, tartari fermentatione, lapide Bononiensi Herrn D. Wengels re. heraus kommen/als ziehe ich darauffer den Kern der Sache selbst/ denn hie bey diesem instituto will es sich nicht thun lassen/ daß man viel philosophiret / und Academicam lectionem, quæ pro eruditis est, anführet / und also behalten vorermeldete *miscellanea naturæ curiosa* die Philosophicæ transactiones der Herren Engelländer ihren Nutzen/ dieses observire ich bey denen in Engelland und anderswo particular heraus gegebenen tractätchen/ und darauff allererst füge ich dasjenige hinzu/ was aus Correspondentz-Schreiben und privat communication mir zuhanden kommen.

So gehet also dieses zuvor / was etwan und meistentheils Chymisch ist/ drauff so folget was natürliche observationes sind auch die/so zugleich in die Medicin und Chirurgie oder Wund-Arzney mit einlauffen.

Über dieses so bediene ich mich auch der Kupfern/ (dadurch über den
herr-

herrlichen Nutzen dem Werck auch ein Ansehen gemacht wird) welche der Herr Verleger so wohl der Ephemeridum und Miscellaneorum der Naturæ Curiosorum auch dieses meines vorhabendes Werckes albereits fertig hat. Er wird auch andere/ die da nothwendig seyn möchten/ noch dar- über und darzu stechen lassen/ jedennoch also/ damit der Preis des Werckes dardurch nicht eben gesteuert werde. Die Ordnung belangende/ so obser- re ich in dem Werck folgende.

Anfänglich und damit ich denen Liebhabern/so nicht eben gelehrt/ und die terminos artis, wie man sie nennet / die sonderlichen Nahmen/ die in der Chymie und natürlichen Wissenschaft vorlauffen / und derer wir uns in diesem Werck nothwendig gebrauchen müssen/ nicht verstehen/ einen nothwendigen Unterricht davon und kurz zusammen gefasstes Lexicon gleichsamb / darinnen man die Wörter auffschlagen kan/ præmittiren. Darnach tribuire ich dieses dem geliebten Vaterlande / und setze das je- nige zuvor / was in unserm Teutschlande/darnach folget/ was in Engels- land/alwo absonderlich getrieben wird/ was zu meinem scopo dienet / fer- ner in Franckreich/Dennenmarek/ Italien 2c hie von zuhaben.

Wie ich nun der getrauten Zuversicht absonderlich zu Gott als Uhr- hebern alles Guten/nachgehends zu allen geneigten Gemüthern/ die die Ehre Gottes/ welche hier durch nicht minder und in seinen Wercken ge- sucht wird/das bonum publicum und Auffnehmen dieser Studien ihnen angelegen seyn lassen/lebe / es werde dieses mein Vorhaben glücklichen progreß und Fortgang erreichen/also und (1.) versche ich mich dessen/erwünt- sche es auch nicht/ daß die Liebhaber das/ so sie in Geheim halten/die Herrn Apotheker auch das/was zugleich ein Stück ihrer Nahrung mit ist / frey und öffentlich werden in die Welt schreiben lassen. Denn wer wolte/damit ich nur der dreyen Herrn auß Leipzißg/so wie ich im vorhergehenden ihrer gedacht/ alhiero wiederumb erwehnung thue/ von tit. Herrn **Krehman** es begehren/da er/wie ich denn weiß/ daß er darinnen begrieffen / welcher gestalt zum exempel die flüchtigen metallischen calces, als des Silbers/ das in aqua fort solviret, und mit Saltz nieder geschlagen/ welche dan- nenhero der Glauber Mercurios nennet/ ohne Abgang entweder vermit- telt der alcalisatorum oder anderer könte figiret werden/ das Gold in sei- ner Farbe dermassen zu exaltiren sey / daß es auch dem also genandten **Meyings**

Messings Glantz / so ickiger Zeit gar schon in Nürnberg gemacht wird / gleichsey. Da er aber nur dasjenige subministrirt / was bey dieser Raubung der Salien sonst reducirt durch die Kohlen &c. vorgehet / in acht genommen / haben die Philosophi und Gelehrte genug / wornach sie inquiren können / wie die corrosivischen Spiritus sich mit den fixen particulen des Metalles so genau vereinbaren / daß sie selbige auch mit wegführen / und worinnen solches bestehe / ob und wie es der Schwefel in den Kohlen thue / daß er die Metallen reducire. Genug ist es / daß eben er / damit ich etwas anders / so von ihnen observirt / nun erzehle / wie er per se in und durch sich selbst die Meyen-Blümchen so artig auffgeschlossen / daß sie in einen liquorem und Wasser gangen / in welchem die exuvia gleichsam und übergebliebene Häutchen übergeschwommen / wie denn bey denen lumbricis und Regenwürmern solches nicht minder in acht genommen wird. Man hat durch solche experimenta und Erfahrung so dann Gelegenheit de spontanea resolutione und selbst eigenen Aufschliessung vieler Dinge nach zu fragen.

Wie denn bey diesen allen und dergleichen curiosis communicatis, was so sonderlich zugeschrieben wird / ich die Ursachen derer mit kurzen anzuführen mich bemühen werde.

Wer wolte ferner von wohl gemeldten Herrn Lincken es begehren / daß er die Beschreibung seiner vor angeführten Gold Tinctur communicirte / ob sie vermittelst des Saturni und dessen Hülffe gemacht werde / genug ist es / daß er meldet / daß sonder corrosiv die Farbe dem Golde benommen und doch auch mit Zusetzung eines mehrern Goldes wiederum gegeben werden könne / darauß entsethet denn die Frage / ob das Gold / wie es nach der Meynung des Herrn Tachenii totum totum sulphur durch und durch ein Schwefel / und also auch tincturisch ist / die Farbe einem ihm anständigen und gleichförmigen Körper / als das genandte weiße Gold ist / (proprium corpus, cui anima sua reddi potest, der Leib / dem seine Seele wie kan eingeßosset werden, nennen es eckliche / wieder geben kan. Wie denn darbey auch zu erörtern were / auff was Artz denn nach dem zwölfften Schlüssel des Basilii, durch die bey den Philosophis also genante fermentation, vermittelst der Medicin, oder aber des

lapidist und Elixiris rubri das corporalische Gold tincturisch und zum Ingres oder Eingang in die geringere Metallen geschickt gemacht wird etc.

Es hat mir obgedachter Herr Lincke ein essentialisches Saltz / so einem Allaun am Geschmack fast gleich / und in dem phlegmate, welches bey destillirung des Oehls auß dem Terpentin mit übergeheth / nach und nach gesamlet / und schön angeschossen / gezeiget. Dieses da es gleich fund wird / wie es ihme als communicatori nicht schadet / so giebt es Gelegenheit nach zuforschen / wannenhero dessen Geschmack sey / wie es sich nach mit der Zeit selbst gesamlet und zusammen gezogen.

So verhält sichs auch mit wohl gemeldten Herrn Zittmannen / und muß ich von demselbigen gestehen / daß er in Herrn Doct. Michaels seel. Arzneyen / die er annoch macht und verkaufft / nicht allein grossen Fleiß anwendet / sondern auch viele von ihm selbst erfundene schöne encheireses hat. Gesezt / damit ich dieses zum Exempel anführe / es sey die also genante Bezoar Tinctur nichts anders / als die mixtura simplex, iedennoch so lieget viel dran / daß zu derselben tüchtige spiritus genommen werden. Da nun sonst und öftters so wohl zu der mixtura simplex, als auch zu der Bezoar Tinctur mehr ein stinckendes und ölichtes Flemmen / als ein rechter spiritus tartari kombt / einen solchen aber und recht durchdringenden auch alcalischen spiritum Herr Zittman darzu gebraucht / so siehet man ja / wie fern eine Bezoar Tinctur der andern kan vorgezogen werden. Von gedachten Arzneyen nun da gemelder Herr Zittman seine Nahrung hat / wer wolte es Ihme zumuthen / daß er gemeldte seine encheireses und Arzneyen an den Tag gebe.

Da er aber viel anders gekünstelt und experimentiret / als da er das Gold in einem alcalisato auffgeschlossen / und die also genante kalte Verguldung dahin gebracht / daß er mit denselben den Rizen und Fugen des Silbers beykommen kan / da er auß dem Spiesglas durch sich ohne Zuthuung des Salpeters und Schweffels einen Clystum und säuerlichen spiritum macht / an welchem / wie viel gelegen sey / laß ich die jenigen judiciren / die es verstehen / solches und dergleichen mehr / wann es obgemeldter Herr Zittmann auch communicirte / würde es ihme eben nicht schaden / uns aber zu unserm Vorhaben und sonderbahren Nutzen / ihme nicht minder zum Ruhme / gedeihen. Gemelder Herr
Wolff

Wolff in **Naumburg**/damit ich dieses noch hinzuthue / hat eine ar-
tige obſervation gehabt von einem / der von Natur keine Vermuth hat
vertragen können/ſondern ſo bald er nur das geringſte davon genoſſen/ſo fort
ſich übel befunden und übergeben/ man hat ihm aber von dem Vermuth
Salz / ſo aus deſſen Aſche gemacht/ da er nicht gewuſt / was es ſey/ etwas
eingegeben/aber alſo fort iſt ihm minder nicht übel drauff worden. Hier-
aus were nun zu beweifen/ wie ich ſolches weitläufftiger in der Wiederle-
gung meines undanckbaren Schülers des **Beckens** angeführet / daß die
Alcalifata und fixen Salze ie dennoch de ſpecifica proprietate, von der
abſonderlichen und natürlichen Eigenschafft der Kräuter/
aus welchen ſie gemacht ſind/ participiren. Nechſt dieſem und andern
theils lebe ich doch auch der getrauten Hoffnung / es werde ein iedweder/
der ſich zu dieſem Werck etwas zu contribuiren geneigt befinden wird/
wohl acht haben/daß es ſey/ſo er gewiß experimentiret und alſo befunden.
Freyliehen liegt hier viel daran/und ſtracks zu anfang/ als die **Miscellanea**
Naturæ Curioſa heraus kamen/wurde auß Engelland ſo mir wohl wiſſen-
de / reiflich erinnert / man ſolte auff alles ein wenig acht haben / was ein-
läufft/ün wird der höchſt gerühmte Herr Doct. **Vollgnade** in **Breß-**
lau hier ein Zeuge ſeyn können/ wie es ihm ergangen/ da ihm einer etwas
in die **miscellanea** mit ein zuſetzen importun zugemuthet/ auch iſt es aus
Zage/ wie es denen collectoribus des **Franköſiſchen Journals** mit einem
oder andern derer Auctorum, von dero Schrifften ſie ihr **judicium** gefel-
let/ ergangen.

Ich verſehe mich alles guten/ werde mich doch meines **judicii** und
verliehenen Pfündleins/abſonderlich einer geziembten Beſcheidenheit zu
befleißigen wiſſen.

Wann nun nichts mehr übrig/ und ich der länge nach mein Vorha-
ben gnugsam entdeckt : Alß bitte und flehe anfänglich zu dem grund-
gütigen Gott / dem Ubrheber wie alles andern / alſo auch dieſes Guten/
der in der Natur und ſeinen Wercken will geprieſen ſeyn / er wolle dieſes
mein Vorhaben von oben herab mildiglich ſegnen/beſtändige Kräfte ver-
leihen/ die Gemüther dero Liebhaber/ daß ſie ſich hierzu willigſt befinden/
gnädiglich lencken / ſie deßfals bey geſegneter Wohlfarth / und beſtändi-
ger Leibes Geſundheit erhalten.

Es weiß mein Gott / daß ich wohl nichts anders
hierdurch suche (denn ein ieder ia leichtlichen abnehmen kan/daß ich
hier bey wenig Gewinn haben werde / wie wohl ich doch mit dem Herrn
Verleger zu frieden bin / mehr Müß und Arbeit ist darbey / wider Wil-
len und Undanck / könnte leichtlichen auch nicht außbleiben) als das Auf-
nehmen der Wissenschaft der Natur / indem ich wel-
ches mit Grund der Wahrheit zusagen kan/wohl weis/
daß gleichsam ein verborgener Schatz hierunter steckt/
in dem hin und wieder bey so manchem Liebhaber herr-
liche observationes und experimenta gefunden werden / so
ich auff meinen Reisen mehrmahlen erfahren.

Ich zweyfele gar nicht / einige oder andere Split-
ter/Richter und Momus-Brüder werden ihre Theoninische
Zehne fletschen / und über dieses mein Vorhaben ihr Ur-
theil fällen / daß ich auch von Acker / und Land / Leuten
etwas zu erfahren mir vornehme. Alleine ich achte sol-
ches wenig / getröste mich dessen / daß diese meine intention
redlich / ich auch zu derselben zu gelangen / übliche und ge-
bührende Mittel ergreiffe. Ausser dem un in Ansehung/
daß es andern in diesem Fall auch eben so ergangen / ist
nicht minder ein Trost. Ich habe es übliche Mittel ge-
nennet / und was diese Schrift betrifft / hat doch die
Hochlöbl. Academia Naturæ Curiosorum eben dergleichen
Epistolam Invitatoriam, oder Einladungs / Schreiben zu
vor heraus gegeben. Es melden in ihrer Philosophical
transaction die Ruhmwürdigste Herrn Engelländer / daß
sie denen Seefahrenden vielfältige commission mit gege-
ben / auff die exotica und frembde Natürliche Dinge acht
zu haben / da auch wie vor gemeldet / der fürwahr judicio-
se und gelahrte Mann Herr Schuppius vor gut hält/
daß anstatt eines Physici speculantis ein erfahrner Schiffs-
oder Acker mann zu weilen uff der Catheder stünde.
Wer will mir verdencken / das / so ich von denen Leuten
erfahren / welches auff was Arth es geschehen kan / soll
unter

unten gemeldet werden/hie zu Papier bringe. Man
sehe die unvergleichlichen Mathematicos, die in Preussen ge-
lebet/ Krigerum und Linemannum, auch dero delicias Calen-
dariographicas an/ wie zu unterschiedlichen mahlen sie sich
der Bauren observation bedienenet / zum Exempel/ daß
von ihnen in Preussen in acht genomen / daß die also ge-
nannte Sternschnuppen die Hunde tödet / wenn sie es
fressen/ dannenhero die Land/Leute in Preussen/ die es
wissen/ so bald sie dergleichen Materie auff dem Wege
antreffen/ solche mit dem Fusse verscharren; Non quis sed
quid dictum, spectandum, und ist gnug / daß man zu seinem
Zweck gelanget.

Nun und demnach nichts mehr übrig ist/ so ferner an
zu führen were / als gelanget an alle und jede/waß Stan-
des und dignitäten sie sind / auch da es ihnen also beliebig
were/ iemanden anzubefehlen/ daß zu diesem Werck etwas
conferiret würde.

Hohe Häupter /

Vor welche ich mich unterthänigst beuge/ sonst alle
andere Liebhaber der Natur und Chymischen Wissenschaft/
Hochgelahrte Herrn Doctores, die Unverdroffenen / wie sie
bey dem Poëten heißen/ und biß in Indien laufende Herren
Kauff- und HandelsLeute/ die wohl erfahrene Herrn Apothe-
cker/ berühmte Wundärzte/ Wardein und Münzmeister/
Gold- und Silber Arbeiter/ Bergverständige / geübte
Schiff- und Land-Leute / Teutscher Nation; in Summa
an alle und iede Liebhaber dieses Thuns / mein

Unterthänigstes/ Dienstwilligstes / Freundliches
gegen allerseits inständigstes
Bitten und Ansuche/ sie geruhen/waß ihnen beliebig/ und

in acht genommen / es sey nun bey Veränderung der Witterung / und dessen Abwechselung / dem ab- und zunehmen des Wassers / der Beschaffen- und Gelegenheit der Bäder und Saur-Brunnen / der Gänge Witterung / Flecken des Anbruchs und Beuthe der Metallen / unterschiedlicher Gesteine und Hand Stuffen / Wasserquellen / in denen Bergwercken / denen wachsenden Dingen und Kräutern / Fortpflanzung dero selben Arthung / und Gattungen auch der Saamen / Acker- und Gartenbau ; bey denen Thieren so wohl in dero Zucht / also auch Eigenschaft / welches aus dero Thun und Lassen / oder auch dero Zerlegung kund werde : in der Frembde ferner bey der Gelegenheit des Landes / des Gewässers / denen unterschiedlichen Thieren und Gewächsen. Nach dem was sie in ihrer Handirung in Zufertigung unterschiedlicher Arzneyen / auch andern / so sie durch das Feuer tentiret / ob sie gleich ihren Zweck nicht erreichen haben / wenn sie nur etwas darben observiret : in Siegerung / Scheidung und Abtreibung der Metallen / auch andern Handirungen / die auff die Natur auslauffen / in Summa / was / wie gemeldet zu der Natur und der Kunst gehörig (so wie sie solches selbst erfahren / oder von andern Glaubwürdigen Bericht eingenommen / allermassen ich sie gleichfalls hirmit ersuche / daß sie bey gemeinen Berg- und Acker- auch Schiff-Leuten nach der gleichen zufragen ferner belieben.)

Solches zu diesen meinem Wercke
gnädigst geneigt

bey zu tragen / und durch Schreiber anzuschaffen. Es können solche Schreiber mit der Uberschrift an mich / in Fall meine Wenigkeit dero selben
wird

würdig/nacher Leipzig/ alwo vorhin wie der Studien und freyen Kün-
sten/ also auch der Rauffmanschaft eine vortrefliche Niederlage und
Passage ist/per occasion mit denen auff die drey ordentlich alda angesetzte
Jahres Messen reisenden Herren und Rauff-Leute/ damit die Unkosten
des Porte Lohns ersparet werde/an den Herrn Verleger dieses Wer-
ckes/ Herrn Johann Fritzsch/ vornehmen Bürgern und Buch-
händlern in der Grummischen Strasse wohnende/ adressiret und zu ge-
schicket werden/ von selbigen nun vermöge unseres Vergleiches/ werde ich
sothane Schreiben allezeit zu recht erhalten/und sonder Säumnuß alles in
die Jährliche Relationes fleißig einbringen/ dabey in achtnehmende/
daß (1.) die Sache so/ wie sie communiciret/ treulichen referiret
(2.) Eines iedweden/ der sich zu dieser communication geneigt be-
funden/ respectivè und gebührende gedacht/(3.) da auch es iemand nicht
beliebig were seinen Nahmen nennen zulassen/wie denn in denen miscella-
neis curiosis ebenfalls un honorificè ein anonymus angeführet wird/ sol
solches auch in acht genommen werden. In Erwartung nun/waß dem Allge-
waltigen Gott hiebey gefällig zu dessen Ehre und Aufnehmen der Stu-
dien/der lieben posterität zugefallen/serimus arbores profuturas poste-
ritati, sagt der Seneca also pflanket man doch Bäume/die die Nachkommen
allererst nutzen/und wie man ins gemein davor hält/ wird in China zu
dem schönen irdinen Gefäß der Thon in die Erde gelegt/den Kindes Kind
allererste gebrauchē kan/alle geneigte Gemüther und curiöse Liebhaber bey
der Sache ferner thun werden/schließ ich dieses/der Göttlichen Versehung
sie insgesambt und dieses mein wohlgemeintes Vorhaben auff
treulichste empfehlende. Geben in Leipzig den 13. Sept. styli
veteris des iezo lauffenden 1675ten Jahres.

E N D E.

S. PAULLI

Bedencken

über ein

Königliches Reit-Pferd.

Hoch- und Wol-geborner Herz /
Herz

HELMUTH OTTO

Freyherz von Winterfeld

Erbherz auf Wustrau und Neuensfeld /
Ritter der Order von Dannebroke / Ihrer
Königl. Maj. zu Dännemarck / Nordwägen
Hochbetrauter Ober-Marschall / Ober-Stal-
meister und Ober-Schenck wie auch
Amt-Mann zu Friederichsburg /
Chronenburg und Esserum.
u. s. w.